© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

Brutbestand und Siedlungsdichte der Goldammer (Emberiza citrinella) im Regental zwischen Pösing und Michelsdorf (Rötelseeweihergebiet), Lkrs. Cham/Oberpfalz im Jahr 1998

Die Goldammer zählt zu den häufigsten Arten der Agrarlandschaft. Trotzdem oder gerade deshalb liegen kaum neuere Ergebnisse über Häufigkeit, Siedlungsdichte und Bestandsentwicklung vor (siehe BAUER & BERTHOLD 1996). Zumindest in einigen Beobachtungsgebieten Ostbayerns scheinen die Brutbestände noch recht stabil zu sein bzw. nur geringfügig abzunehmen (VIDAL 1997, MÖHRLEIN 1996). Inwieweit dies auch auf die Regensenke zutrifft, wollte der Verfasser u. a. auf einer 1000 ha großen Untersuchungsfläche im Regental zwischen Pösing, Untertraubenbach und Michelsdorf nachgehen. Zum Vergleich lagen grobe Erhebungen aus den Jahren 1989, 1990 und 1997 vor.

Das Untersuchungsgebiet liegt in einer Höhenlage von 360 bis 380 m und umfaßt einen Teilbereich des Naturraumes Cham-Further-Senke. Die Probefläche besteht zu ca. 13% aus Wasser- und Verlandungsflächen, zu ca. 68% aus Wiesen unterschiedlicher Nutzungsintensität, zu ca. 16% aus Ackerflächen (Winter- und Sommergetreide, Mais und Kartoffel) sowie zu ca. 3% aus kleineren Feldgehölzen, Baum- und Buschgruppen, Wegen und der Ortschaft Laichstätt. Vor allem entlang des Regens, der Wege, Gräben und Gewässer stehen linear und/oder solitär Bäume und Sträucher.

Zur Ermittlung der Gesangsreviere wurde das Untersuchungsgebiet in 4 Komplexe eingeteilt. Jeder Komplex wurde in der Zeit von Anfang April bis Anfang Juli mindestens viermal begangen, so daß eine hohe Genauigkeit erreicht worden sein dürfte. Der gesamte Zeitaufwand beläuft sich auf rund 45 Stunden.

Das Regental wird von der Goldammer in Abhängigkeit von geigneten Singwarten in recht unterschiedlicher Dichte besiedelt. Insgesamt lag die Zahl der Gesangsreviere bei 105, was einer Siedlungsdichte von 10,5 Revieren/100 ha entspricht. Die höchste Abundanz erreichte die Art im kleinräumig ackerbaulich genutzten Gelände zwischen Laichstätt und Ried am Pfahl, wo auf 100 ha 17 Männchen sangen. Kleinflächig stieg die Siedlungsdichte sogar auf bis zu 8,33 Sänger/10 ha, z.B. im Wiesen- und Buschgelände unmittelbar nördlich der Regenbrücke bei Untertraubenbach (Bezugsfläche = 12 ha). Die weitgehend gehölzfreie zentrale Regenaue wies dagegen mit 1 - 5 Gesangsrevieren/100 ha nur sehr geringe Dichten auf. Entlang der mit Bäumen und Büschen bestandenen Bahnlinie Schwandorf - Furth im Wald sangen auf 3500 m 16 Goldammern. Zu ähnlichen Siedlungsdichtewerten kam STRAKA (1995) im südlichen Weinviertel in Österreich. Er ermittelte auf seiner 1500 ha großen Untersuchungsfläche eine mittlere Dichte von 11,4 Revieren/100 ha. GLUTZ & BAUER (1997) betrachten 5 BP/100 ha für Deutschland als „gute Dichte". Das Untersuchungsgebiet weist demnach eine überdurchschnittlich gute Besiedlung mit der Goldammer auf.

Im Vergleich zu den früheren Erhebungen (1989 ca. 100 Reviere, 1990 ca. 80 Reviere und 1997 ca. 90 Reviere) scheint die Goldammer im Regental wieder zuzunehmen. Einen

© Ornithologische Gesellschaft in Bayern; download unter www.orn-ges-bay.de

nahezu identischen Bestandsverlauf zeigt z.B. auch die Feldlerche, die auf der gleichen Untersuchungsfläche mit ca. 170 Gesangsrevieren 1998 einen neuen Rekordwert für die 90er Jahre erreichte.

Als Gründe für die Bestandszunahme werden neben dem milden Winter 1997/98 vor allem die zunehmenden Wiesenextensivierungen im Rahmen des Naturschutzprojektes „Regentalaue" angesehen. So wurden im Untersuchungsgebiet in den letzten 10 Jahren über 150 ha Wiesen- und Ackerflächen angekauft und einer extensiven Bewirtschaftung zugeführt. Darüber hinaus wirkt sich sicherlich der hohe Anteil an Vertragsnaturschutzflächen ohne jegliche Düngung günstig auf den Brutbestand und Bruterfolg der Goldammer und Feldlerche aus.

Literatur:

BAUER, H. G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas - Bestand und Gefährdung. AULA-Verlag, Wiesbaden.

GLUTZ VON BLOTZHEIM & K. BAUER (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 14/ III. AULA-Verlag, Wiesbaden.

MÖHRLEIN, E. (1996): Die Vogelwelt der Waldnaabauen um Tirschenreuth und Gumpen. Jber. OAG Ostbayern 23: 25 - 120.

STRAKA, U. (1995): Verbreitung und Häufigkeit von Goldammer, Grauammer, Ortolan und Rohrammer in einem Ackerbaugebiet im südlichen Weinviertel im Jahr 1994. Vogelkdl. Nachrichten Ostösterreich 6: 1 - 4.

VIDAL, A. (1997): Bestandsentwicklung der Brutvögel in der Kulturlandschaft nördlich Regensburg. Orn. Anz. 36: 185 -196.

Anschrift des Verfassers:
Peter Zach, St. Martin-Str. 4, D-94357 Konzell

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Avifaunistischer Informationsdienst Bayern

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Zach Peter

Artikel/Article: Brutbestand und Siedlungsdichte der Goldammer (Emberiza citrinella) im Regental zwischen Pösing und Michelsdorf (Rötelseeweihergebiet), Lkrs. Cham/Oberpfalz im Jahr 1998 67-68